Antrag angenommen, die städtischen Kollezien zu ersuchen, zu beschließen, daß den Mitgliedern des Rates und des Stadtverordneten-Kollegiums keine städtischen Arbeiten übertragen werden dürfen.

Bautzen, 1. November. Die am Donnerstag unterhalb der Stadt in der Spree aufgefundene weibliche Leiche ist der Person nach festgestellt als die aus Draisdorf bei Chemnitz gebürtige 71 jährige Christine verw. Agsten geb. Straube.

Freiberg. In sächsischen Blättern wird die irreführende Meldung verbreitet, daß eine bedeutende Porzellanfirma in Kahla in Thüringen in Sörnewitz einen großen Landkauf abgeschlossen habe, um dort eine größere Porzellanfabrik zu errichten. Ferner wird mitgeteilt, daß die Fabrik erst nach Freiberg kommen sollte. — Demgegenüber führt das „Meißner Tageblatt" berichtigend aus, daß die Gründung einer Porzellanfabrik in Sörnewitz von den Herren Direktoren Gebrüder Heckmann in die Wege geleitet worden ist. Mit der Porzellanfirma in Kahla stehe die Gründung in Sörnewitz in keinem Zusammenhange. Die genannte Firma beabsichtige vielmehr nach wie vor, ihre Fabrik in Freiberg zu errichten.

Brandis, 2. November. Gestern abend stürzte beim Umbau eines hiesigen Ziegeleigebäudes auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein Teil des Gerüstes ein, wobei nicht weniger als sechs Maurer mit in die Tiefe gezogen wurden. Während fünf von ihnen glücklicherweise nur Verletzungen leichterer Art davontrugen, erlitt der in Bannewitz bei Wurzen wohnhafte 40 Jahre alte Maurer Richard Bernhardt bei dem verhängnisvollen Sturze außer einer Quetschung am Gesäß und einer starken blutenden Stirnwunde einen komplizierten Schädelbruch. Im Rettungswagen des Leipziger Samaritervereins wurde der Schwerverletzte in das Leipziger Krankenhaus übergeführt.

Waldheim, 2. November. In der Frühe des Reformationstages sind die 5 und 3 Jahre alten Töchterchen des Hofarbeiters Vysowa in Kriebstein in ihrem Bette erstickt aufgefunden worden. Seitenteil und Kopfstück der Bettstelle waren stark angekohlt; auch wiesen die beiden kleinen Leichen verschiedene Brandwunden auf.

Niederschindmaas, 2. November. Zur Beseitigung der Krümmungen und Uebergänge der Bahnlinie Zwickau—Chemnitz in hiesiger Flur wird auf etwa 2 Kilometer Strecke die Bahnlinie verlegt und hier mitten durch das Dorf geführt. Es werden drei Viadukte gebaut, von denen einer die Zwickau-Glauchauer Straße überführt. Der interessante Bahnbau wird vom Bauunternehmer Emil Jakob aus Dresden ausgeführt. Weit über 100 Arbeiter sind dabei beschäftigt.

Treuen, 1. November. Einen schändlichen Streich, der gegen sein Besitztum gerichtet war, konnte am Freitag abend der Stickereibesitzer Max Schreiter in Unterlauterbach vereiteln. Er kam gerade dazu, als der 28 Jahre alte Stickmaschinenbesitzer Adolf Klinger aus Trieb und der 18 Jahre alte Sticker Max Dressel aus Unterlauterbach Vorbereitungen trafen, um das Stickereigebäude Schreiters in Brand zu setzen. Die Beiden hatten mittels eines Eimers die Stickereianlage mit Benzin begossen, den sie aus den Benzinvorräten Schreiters genommen hatten. Auch große Bündel Baumwollabfälle hatten sie mit Benzin getränkt. Als Schreiter die beiden Leute bei ihrem verwerflichen Tun überraschte, flüchteten sie; er hatte sie jedoch genau erkannt, und so konnte bereits am Sonnabend früh ihre Verhaftung erfolgen. Klinger hatte seine Stickmaschine mit in dem Gebäude stehen.

Altenberg, 1. Nov. Nach dem Genusse von minderwertigem Pferdefleisch sind in den letzten Tagen voriger Woche hierorts viele Personen erkrankt. In einigen Familien stellten sich bei sämtlichen Angehörigen Unwohlsein, heftige Brech- und Diarrhöe-Erscheinungen ein. Hoffentlich erholen sich sämtliche Erkrankte, deren Zahl gegen 40 beträgt und die ärztlich behandelt werden, bald wieder, da keine Verschlimmerung in ihrem Befinden eingetreten ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Werda. In der Nacht zum Mittwoch voriger Woche wurde im hiesigen Rittergute eingebrochen und eine größere Partie Herrenwäsche, sowie Musikinstrumente, letztere im Werte von etwa 800 Mk., gestohlen. Jetzt hat man im Parke des Gutes und in der nahen Waldung einen Teil der gestohlenen Sachen, Wäsche, Teppiche, sowie Violinen, wieder aufgefunden. Die Gegenstände waren teils eingegraben, teils in Kartons, mit Streu bedeckt, verborgen. Hoffentlich gelingt es auch, die Diebe festzunehmen.

Plauen i. V., 2. November. Beim Hinabschaffen von Bierfässern in den Keller eines Restaurants am Neustadtplatze stürzte der 32 jährige Geschirrführer Otto Ebert so unglücklich die Treppe hinab, daß er sich eine schwere Verletzung der Kniescheibe zuzog, die den Tod des Mannes herbeiführte.

Plauen i. V., 2. November. Im benachbarten Rodersdorf hat in vergangener Nacht ein verwegener Einbrecher sein Unwesen getrieben. Als der Bäckermeister Windisch gegen 2 Uhr morgens in seine Backstube gehen wollte, stand er plötzlich einem unbekannten Mann gegenüber. Dieser schlug ihm die Lampe aus der Hand, worauf Windisch den Unbekannten festhielt und mit ihm ins Handgemenge geriet. Dabei zog der Einbrecher das Messer und brachte seinem Gegner zwei Stiche in die Arme und einen Stich in den Rücken bei. Auf die Hilferufe der Frau Windisch eilten einige Nachbarn herbei. Inzwischen hatte der Spitzbube leider entfliehen können.

Wurzen, 1. November. Nachdem schon am vergangenen Freitag abend in der 11. Stunde das Wohnhaus des Handarbeiters Wadewitz in Sachsendorf bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt ist, brach gestern abend in der 10. Stunde in Sachsendorf abermals Feuer aus, und zwar wurde das Anwesen des Gutsbesitzers Franz Pahritzsch eingeäschert. Wohnhaus und Scheune brannten total weg, während das Seitengebäude nur teilweise vom Feuer zerstört wurde. Wie es also scheint, treibt der Brandstifter in der dortigen Gegend immer noch sein Unwesen.

Aus aller Welt.

München: Als Prinz und Prinzessin Leopold vorgestern nachmittag spazieren fuhren, kollidierte ihre Equipage mit einer Droschke. Die Pferde der Hofequipage stürzten und die Deichsel brach. Prinz und Prinzessin Leopold blieben unverletzt und setzten ihren Weg zu Fuß fort. — In **Aschersleben** ist die Eltzesche Fabrik, die sich mit der Herstellung von Schlaf- und Pferdedecken, sowie von Friesen, beschäftigt, total niedergebrannt. Das Feuer, welches zuerst in den oberen Räumen, gegen 11 Uhr bemerkt wurde, griff so schnell um sich, daß sämtliche Maschinen und Vorräte vernichtet worden sind. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt. — **Newyork:** In dem Bergwerk Auchinloß unweit Wilkesbarre (Pennsylvanien) sind achtzehn Bergleute mit dem Förderkorb in die Tiefe gestürzt und sämtlich umgekommen. — **Kaiserslautern:** Wegen Unterschlagung im Amte wurde der Postexpeditor Lachr verhaftet. Bis jetzt wurde ein Fehlbetrag von 3000 Mark festgestellt. Auch aus der ihm anvertrauten Kasse des Hüttenvereins verwandte er 2300 Mark für sich. — **Erfurt:** Zwei Sträflinge sind aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis entflohen. Zwei andere, die mit ihnen von der 5 Meter hohen Gefängnismauer sprangen, blieben schwerverletzt liegen. — In **Aniroga** in Spanien überfielen maskierte Banditen nachts die Schmiede und fesselten den Meister. Durch Folterung zwangen sie ihn zur Herausgabe seines kleinen Vermögens. Da sie aber noch weitere Schätze vermuteten, legten sie den Unglücklichen auf die brennende Schmiedeesse. Während ihr Opfer unter unsäglichen Qualen den Geist aufgab, taten die rohen Kerle sich an Speise und Trank gütlich. — **Rudolstadt:** Das Landgericht hat entschieden, daß die Polizeiverordnung vom 30. September 1903, nach welcher das Befahren einiger bestimmter Straßen des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt mit Automobilen verboten ist, nicht zu Recht besteht. Da das Landgericht in letzter Instanz erkannt hat, dürfen demnach die fürstlichen Straßen Kelbra-Kyffhäuser und Blankenburg-Schwarzburg straflos mit Automobilen befahren werden.

Drei Monate Kriegsberichterstatter in Japan und Korea 1904.

Ueber den Vortrag, den Herr Regierungsbaumeister Franz Woas aus Wiesbaden in der Abteilung Riesa der Deutschen Kolonialgesellschaft gehalten hat, sei noch folgendes berichtet: Der Vortragende wies darauf hin, daß uns Japan kein ganz fremdes Land ist. Viele Deutsche sind schon in Japan gewesen, und viele Japaner haben bereits Deutschland besucht. Junge Japaner studieren in Deutschland; andere lernen deutsches Gewerbsleben kennen, um aus dieser Kenntnis Nutzen für ihr Vaterland zu ziehen, und viele japanische Offiziere haben schon in deutschen Regimentern Dienst getan, um das deutsche Militärwesen kennen zu lernen. Alle Einrichtungen der japanischen Armee (Rekrutierung, Linientruppen, Reserve, Landwehr, Landsturm, Generalstab, Kriegsakademie usw.) sind eine genaue Nachahmung der deutschen Militärordnung. Die Erfolge des japanischen Heeres im jetzigen Kriege dürften hauptsächlich eine Folge der deutschen Schulung des japanischen Militärs sein. Man ist nun bei oberflächlicher Betrachtung leicht geneigt, ein allzugünstiges Urteil über das japanische Volk und seine Kulturfortschritte zu fällen. Vortragender ist mit dem Vorsatze nach Japan gegangen, sich ein vollständig unparteiisches Urteil über Land und Leute zu bilden; trotzdem hat ihn die Schönheit des Landes und die Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit der Bewohner verleitet, in seinen ersten Berichten dem Volke ein zu großes Lob zu spenden. Genauere Beobachtung aber hat gezeigt, daß der Japaner hinter seiner Liebenswürdigkeit seine Unzuverlässigkeit verbirgt, und daß die von den Japanern angenommene europäische Kultur nur äußerlich haftet, aber das innere Wesen der Bewohner wenig ergriffen hat. Der japanische Kaufmann ist zum großen Teile geradezu unredlich; auf sein Wort ist nichts zu geben; er sucht sich den bindendsten Abmachungen zu entziehen, ahmt fremde Musterpatente ungescheut nach und wird darin noch durch die einheimische Gerichtspraxis unterstützt, die dem Ausländer geradezu feindlich gegenübersteht. Die japanischen Industrie-Artikel sind meist minderwertig und wie alles Schlechte ein Feind des Guten. Es besteht ein starkes Mißtrauen der Einwohner gegen alle Fremden, die nicht Engländer oder Amerikaner sind; unheimlich weit ist die Spionenriecherei verbreitet, und dabei spioniert niemand mehr, als gerade die Japaner es tun, die überall in den benachbarten Ländern als angebliche Photographen und dergl. sitzen. Ohne irgend Veranlassung gegeben zu haben, ist Vortragender in einer Straße Schimonosekis von 2 Japanern angefallen worden, die aber feige geflohen sind, sobald er sich in Verteidigungszustand gesetzt hat. Alle Kulturtollheiten der modernen Zeit haben sich die Japaner anzueignen gewußt; aber in halbwegs schwierigen Fällen finden sie sich nicht zurecht. Sie sind ehrgeizig und lassen ihre Fantasie ins Ueberschwängliche schießen. Nach ihrer Ansicht haben Schlachten in so großartiger Weise, wie sie von ihnen geschlagen worden sind, auch unter der Leitung eines Moltke nicht stattfinden können. Bei einem Interview, dem sich Vortragender unterzogen hat, ist er z. B. gefragt worden, was das deutsche Volk und der Deutsche Kaiser von den Japanern hielten, und ob man in Deutschland nicht den jetzigen Krieg mit den Befreiungskriegen von 1813—15 und mit dem Kampfe gegen Frankreich von 1870/71 auf gleiche Stufe stelle. Europäische Kultur, Kunst und Wissenschaft ahmen die Japaner nur schablonenmäßig nach; in der Gesittung hat sich äußerlich viel verändert; was aber die Gesinnung betrifft, so ist der Kern bisher nahezu geblieben, wie er früher war. In ihrem äußerlichen Kulturaufputz kann man die Japaner geradezu mit Affen vergleichen. Je höher ein Volk in der Kultur steht, um so höher achtet es die Frau. In Japan aber ist die Stellung der Frau eine sehr untergeordnete. Trotz aller Fortschritte hat die Frau keinen Einfluß und spielt keine Rolle, ist gewissermaßen noch Sklavin, wie überhaupt noch neun Zehntel des Volkes Sklaven sind. Die japanischen Frauen nehmen nicht, wie die deutschen Frauen 1813 und 1870/71 es getan haben, innigen Anteil an dem Geschick des Vaterlandes im jetzigen Kriege und erscheinen nicht am Bahnhofe, um die in den Krieg Ziehenden zu verabschieden. Ein einziges Mal hat Vortragender die Frau eines höheren Offiziers mit ihren Kindern am Bahnhofe gesehen, als dieser in den Krieg gezogen ist. Die Familie hat aber fern vom Vater gestanden, und dieser hat nur mit den Kameraden verkehrt und nur sie bei der Abfahrt gegrüßt, sich aber um Weib und Kinder gar nicht gekümmert. Sklavisch und schablonenhaft sind die deutschen Militärverhältnisse nachgeahmt, und diese Nachahmung mußte bei einem unvorbereiteten Gegner, wie Rußland es war, zu Erfolgen führen. Redner ist aber auf Grund verschiedener Einzelbeobachtungen in der japanischen Feldarmee der Ansicht, daß Japan auf die Dauer nicht Sieger sein dürfte, und bei eintretenden Mißerfolgen werde in Japan Aufruhr ausbrechen und die jetzige Regierung in der Weise zum Falle gebracht werden, wie 1870 die Franzosen ihren Kaiser beseitigt haben, da er ihrer Ruhmsucht nicht hat Genüge leisten können. Die Japaner sind eben ganz und gar die Franzosen des Ostens, und dem Japaner gilt der Grundsatz: „Asien gehört den Japanern". Daher haben sie sich überall schon wirtschaftlich festgesetzt; selbst in den innersten Winkeln Chinas sind vom Vortragenden solche angetroffen worden. Die Koreaner schildert Redner als ein Volk, das sich die Herrschaft der Japaner, die bereits alle wichtigeren Orte des Landes besetzt haben, auf die Dauer nicht gefallen lassen wird. Trotz aller entschiedenen Schwäche steckt doch eine wilde Unzähmbarkeit in den Koreanern, und sie sind mit großem Haß gegen die Japaner erfüllt. Redner ist von Fusan aus entlang der im Bau begriffenen Eisenbahn ins Land vorgegangen und hat es überall in besserer Kultur vorgefunden; aber die maßgebende Rolle spielt überall der Japaner; die koreanische Herrschaft tritt vollständig zurück; das koreanische Militär insbesondere ist in die entlegensten Garnisonen zurückgezogen worden, obwohl die Koreaner ein altes kriegerisches Volk sind. Korea wird auf alle Fälle und auf lange hinaus einen Zankapfel der Völker Ostasiens bilden, der aber des Zankes und Neides, namentlich aber der ungeheuren Opfer, die seinetwegen bereits gebracht worden sind, nicht wert ist. Korea ist ein interessantes Bergland, meist unbewaldet, aber gewisser Reize nicht entbehrend; bei weitem aber ist es nicht das Blut wert, das um seinetwillen fließt. Die Lichtbilder führten das gesamte Volksleben der Japaner einschließlich der militärischen Seite deutlich vor Augen, und trotz aller dem Redner in den Weg gelegten Hindernisse hat er doch bewirkt, daß er auch eine Reihe gelungener und interessanter Aufnahmen aus Korea vorführen konnte. Er schloß mit dem Hinweise, es sei wohl angenehm, in fremden Landen Umschau halten zu können; aber dem Deutschen müsse doch der Grundsatz gelten:

„Deutschland, Deutschland über alles,
über alles in der Welt!"

Vermischtes.

Die zukünftige Sommerresidenz des kronprinzlichen Paares wird Schloß Tabelsberg werden, das frühere Tusculum Kaiser Wilhelms I., das seit dessen Tode unbewohnt blieb und nur einmal, anläßlich der letzten Anwesenheit des italienischen Königspaares zu einer größeren Hoffestlichkeit seitdem benutzt wurde. Der Kaiser hat dieser Tage, als er mit dem Kronprinzen und dessen Braut das Schloß und den Tabelsberger Park besichtigte, dem jungen Paar die Mitteilung gemacht, daß das Schloß im Jahre 1906 zu beziehen sein würde. Inzwischen müssen noch verschiedene Erweiterungsbauten vorgenommen werden. Unter anderem soll ein neuer Flügel mit einem Speisesaal für 150 Personen und ein Marstall für 50 Pferde erbaut werden.

König Eduards Sorge für ein Opfer des Nordseevorfalles. Auf Wunsch des Königs war der bekannte Chirurg, Sir Frederic Treves, bei der Operation zugegen, die am Montag im Londoner Hospital an dem Lootsmannsmaat des unglücklichen Fischereidampfers „Crane" vorgenommen wurde. Hoggart, so heißt der verwundete Mann, ist durch das russische Feuer über mitgenommen worden. Er erhielt einen Schuß durch die linke Schulter und eine zwei Zoll tiefe Verwundung im Nacken. Es wurde ihm ferner ein Oberarmknochen zerschmettert und eine Hand vollständig abgerissen. Er war der Schwerstverwundete von der ganzen Fischerflotte. Der Fischer freute sich, als er hörte, daß der König seinen Arzt geschickt habe und ihm gute Besserung wünschen ließ. Ein Teil des Armes war bereits auf See amputiert worden. Im Hospital war die Entfernung weiterer Knochensplitter nötig. Aus dem Nacken holte man einen Granatsplitter von 1 Zoll Länge heraus und entdeckte, daß auch ein Schlüsselbein zerbrochen war. Der König hat angeordnet, daß ihm täglich über den Zustand des Schwerverletzten Bericht abzustatten ist.